

Ornan des Derbandes der graphischen kilks: Arbeiter und =Arbeiterinnen Deutschlands

Erfheint wöchentlich Sonnabends + Bezugspreis monatlich 0,50 RM. ohne die Bestellgebühr + Anzeigen: die Zgespaltene Petitzeile 1,- RM. Todes - und Versammlungsanzeigen die Zeile 0,10 RM. + Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an + Nur Postbezug ist zulässig

Mr. 11 . 36. Jahrgang

Berlin, den 15. Marg 1930

# Befanntmachung

Der Reichstarif für bas Deutide Bud: und Reitungs: bruderei-Silfsperfonal ift von den vertragichliegenden Barteien zum 31. März 1930 gefündigt worden. über einen Renabichlug haben die Bertreter unferes Berbandes und des Deutichen Buchdruder-Bereins vereinbarungsgemäß vom 6. bis 8. März verhandelt. Rach= bem junachit eine Berftandigung über die von beiben Barteien gestellten Abanderungsantrage nicht gu er= gielen war, mußte das tariflich vorgejebene Bentral= ichlichtungsamt jujammentreten, das einen Schieds: ipruch fallte, auf beffen Grundlage bann ber neue Reichstarif vereinbart werden tonnte. Die Berhandlungen unter ben Barteien felbit, als auch por und im Bentralichlichtungsamt waren infolge ber weit auseinanderftrebenden Buniche der beiden Intereffen= gruppen überaus ichwierig. Die Untrage ber Unternehmer waren ausnahmslos auf eine Berichlechterung aller tariflicen Sohn= und Arbeitsbedingungen der Silfsarbeitericaft abgeftellt. Much follte insbejondere Die Grenze ber von ben tariflicen Beftimmungen erfaßten Berfonen fo eng gezogen werden, daß Taufende tariflos geworben maren. Die Unternehmervertreter und unen Seifen bes Reiches truten unter Mufbietung affer nur bentbaren Argumente für ihre Abbaumuniche cin. Ihr Unfturm ift aber an dem entichloffenen Wider= ftand unferer Berhandlungstommiffion reftlos ge= icheitert. Richt ein einziger Berichlechterungsantrag ift in den neuen Tarifabichluß übernommen worden. Da= gegen ift es unferen Bertretern, trop ber heftigften Gegenwehr, gelungen, fich mit einer Reihe Berbefferungs= anträgen burdzufegen.

Die Begriffsbestimmung, wer als Silfsarbeiter und Silfsarbeiterin tariflich ersaht wird, ist flarer geworden. Der ein volles Jahrzehnt währende Kampf um die Taristierung Jugendlicher tonnte zu unseren Gunsten entschieden werden. Deren Lohn und Arbeitsbedingungen werden in Zutunst ebenfalls reichstarislich geregelt. In der Urlaubsfrage ist eine Berbesserung sür diesenigen Kollegen und Kolleginnen eingetreten, die 10 Jahre und länger im Beru stätig sind. Diese erhalten nach einer Tätigteit von 9 Monaten im Berteib anstatt vier Tage süns Tage bezahlten Urlaub. Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren sind bereits nach 4 Monaten Tätigkeit mindestens drei Urlaubstage zu gewähren. Auherdem tonnten noch einige andere Tarisbestimmungen verbessert werden.

Unter Berüdsichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage, von der auch die Lage des Gewerbes mit betrossen wird, ist die restlose Ausrechterhaltung des bisher Errungenen mit den jest wieder geschaffenen Berebellerungen ein Fortschritz von nicht untergeord neter Bedeut ung. Die Verbandsleitung hat daher im Benehmen mit der Verhandlungslommission dem Abschulb augestimmt und glaubt damit im Anteresse und im Einverkändnisder gesamten Mitgliedessate des Berbandes gehandelt zu haben.

Der neue Reichstarif für bas Deutsche Buch- und Zeitungsbruderei-Bilfspersonal tritt am 1. April 1930 in Kraft und läuft bis zum 31. März 1932.

Berlin, ben 11. Marg 1930.

Der Berbandsvorstand

E. Bucher.

Ernft Sornte.

Der Berbandsbeirat Albert Schmib.

## Beschlußprotofoll

Die vertragschließenden Organisationen haben in ihrer Tagung vom 6. bis 8. März 1930 folgende Anderungen des Reichstaris für das Deutsche Buchund Zeitungspruckerei-Hilspersonal vom 30. März 1927 beschlosen

- § 1 Ziffer 1. Im ersten Absatz werden die letzten Worte "soweit für diese nicht andere Tarise bindend sind" gestrichen.
- § 1 3iffer 1. Absat 2 Zeise 3 wird das Wort "übermiegend" erseizt durch die Worte "nach der Ant ihrer Tätigkeit in der Hauptsache":
- § 4 3iffer 1 erhält hinter Abjat d als Zufat folgenden neuen Abfat:

"Hür jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen im Alfer von 14 bis 15 Jahren beträgt der Tarijlohn wöchenklich 40 Proz., im Alter von 15 bis 16 Jahren 50 Proz. des Tarijlohns einer 17jährigen Hilfsarbeiterin nach Absah c.

- § 4 3iffer 4 fommt in Fortfall.
- § 10 Biffer 5 erhalt folgende neue Abfage f und g:

f) Bei einer Beschäftigung von neum Wonaten im Betriebe erhält der hilfsarbeiter, der eine mindestens gehnfährige Berufstätigkeit als Hilfsarbeiter nachweisen fann, im ersten Beschäftigungsjahre fünf Arsbeitstage Arlaub.

g) Jugenbliche Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 14 bis 16 Jahren erhalten nach einer Beschäftigung von mindestens vier Monaten im Betriebe drei Arbeitstage Arlaub.

- § 10 3iffer 6 fommt in Fortfall.
- § 10 Jiffer 9 erhält folgende Fassung: Der Urlaub ist im Falle einer Entlassung zu bezahlen, wenn diese in der Zeit vom 15. April bis 15. Oktober erfolgt und der Entlassen mindestens neun Monate im Betriebe tätig gewesen ist. Bei Bösung des Arbeitsverhältnisse durch den Hilfsarbeiter selbst oder bei berechtigter Entlassung desselben auf Erund des § 123 Ziffer 1—7 GO. besteht kein Anspruch auf Bezahlung.
- § 21 Jiffer 1. Sals 1 wird wie folgt geändert: Der Tarifvertrag tritt am 1. April 1930 in Kraft und läuft bis zum 31. Wärz 1932.

Die burch Bereinbarung vom 2. März 1930 erfolgten Abanberungen in § 2 Ziffer 2, § 6, § 8, § 10 Ziffer 3, § 25 und § 29 bes Deutschen Buchbrudertarifs gelten sinngemäß für ben Reichstarif
für das Deutsche Buch- und Zeitungsbruderei-bilspersonal.

### Brototollerflärungen

Die nachstehenden Protofollerklärungen gelten als Ergänzungen des Tarifvertrages.

Ju § 1 Ziffer 1 Absatz. Bei den Zeitungspackern bleibt es bei den augenblicklichen betrieblichen Berbältnissen.

Boten, Laufburschen, Sinholer, Reinemachejrauen und ähnliches Personal gehören nicht unter diesen Tarif.

3u § 4 3iffer 1 und § 10 3iffer 5. Wer als jugendslicher Arbeiter ober Arbeitern im Alter von 14 bis 16 Jahren nach bisherigem Abkommen höheren Lohn ober Urlaub erhält, darf infolge des Infrafttretens dieses Tarisvertrages in dem gleichen Betriebe feinen Lohn= oder Urlaubsverlust erleiden.

3u § 10 Ziffer 5 Absat f. Krankheit und Arbeitsslofigkeit, die im unmittelbaren Anschluß an ein Arbeitsverhältnis in einer Buchs oder Zeitungsbruckerei eintreten, werden als Berustätigkeit mitgerechnet.

Berlin, ben S. Marg 1930.

Deutider Buchdruder-Berein G. B.

R. Bidfelbt.

Dr. Maeld.

Berband der graphijden Silfsarbeiter und arbeiterinnen Deutschlands.

E. Bucher.

Ernft Sornte.

Graphijder Zentralverband.

Ad. Hornbach.

Aus diesen Bereinbarungen ergeben sich nachstehende

#### Anderungen des Reichstarifs für das Deutsche Buch: und Zeitungsbruckerei. Kilfspersonal

§ 1.

Biffer 1. Absatz 1 werden die Worte "soweit nicht andere Tarife bindend find" gestrichen.

Abjat 2: Zeile 3 wird das Wort "überwiegend" etfett durch die Worte "nach der Art ihrer Tätigkeit in der Hauptsache".

§ 2.

Biffer 9. Die legten brei Zeilen werden wie folgt geändert: "... möglichst sofort zu benachrichtigen, spätestens jedoch innerhalb der Arbeitszeit des betreffenden Tages".

§ 4.

Ziffer 1 erhält hinter Absah d als Zusah folgenden neuen Absah: "Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen im After von 14 bis 15 Jahren beträgt der Tariflohn wöchentlich 40 Proz., im Alter von 15 bis 16 Jahren 50 Proz. des Tariflohns einer 17jährigen Hilfsarbeiterin nach Absah c.

Biffer 4 wird geftrichen.

§ 6.

Hinter Ziffer 1 folgt eine neue Ziffer 2, welche lautet: Die regelmäßige Sonntagsarbeit wird in die tarifiche Wochenarbeitszeit einbezogen. Die Regelung der hierfür an Wochentagen ausfallenden Arbeitszeit swie bie Einstellung der für diesen Ausfall benötigten Ersakfräfte, soweit solche am Arbeitsmartt vorhanden sind, bleibt der betrieblichen Bereinbarung überlassen.

(Die bisherigen Ziffern sind entsprechend ums

In der neuen Ziffer 7 wird der dritte Sat wie folgt abgeändert: Für jede einzelne Arbeitsstunde ist die Entschädigung für regelmäßige Sonntagsarbeit (§ 6 Ziffer 3) und der Ausschaft für ungünstig gelegene Arbeitszeit (§ 3 Ziffer 4) zu bezahlen.

Die bisherige Protofollnotig: "Gehört die Serstellung einer Zeitung in der Nacht vom Sonntag jum Montag zu den Boraussehungen des Arbeitspertrages, so fann diese Berstellung von den Hisparateiten nicht verweigert werden", wird als neue Biffer 8 angesügt.

§ 5.

Ziffer 1 wird der erste und zweite Satz wie solgt gesändert: Aberstunden sind soldte Arbeitsstunden, die über die tägliche Arbeitszeit hinausgehen. Sie sind, soweit es nur irgend angängig ift, durch i Eintellung von Arbeitslosen oder durch Einlegung von Schichten nab Maßgade der betrieblichen und technismen Möglichfeiten im Benehmen mit der gesestlimen Betriebs vertretung zu vermeiden.

Der dritte Sat erhalt hinter bem Worte "leiften" den Bufat: (§ 5 ber Arbeitszeitverordnung).

Biffer 9 mird gestrichen. - Die bisherige Biffer 10 wird Biffer 9.

§ 10.

Biffer 3. Sat 1 wird hinter bem Wort "Wochenlohn" eingefügt: .... bei verfürzter Arbeitszeit berjenige Lohn, ber dem Silfsarbeiter zustehen würde, wenn er in ber gleichen Zeit gearbeitet hatte".

Biffer 4 wird geftrichen.

Biffer 5 erhalt folgende neue Abfage f und g:

f) Bei einer Beschäftigung von neun Monaten im Betriebe erhalt der Silfsarbeiter, der eine mindeftens gehnjährige Berufstätigfeit als Siljsarbeiter nachweisen kann, im ersten Beichäftigungsiahre jung Arbeitstage Arlaub.

g) Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 14 bis 16 Jahren erhalten nach einer Beschäftigung von mindestens vier Monaten im Betriebe drei Arbeitstage Urlaub.

Biffer 6 wird gestrichen.

Biffer 9 erhalt folgende Saffung: Der Urlaub ift im Salle einer Entlaffung gu bezahlen, wenn diese in der Zeit vom 13. April bis 13. Oftober erfolgt und ber Entlaffene mindeftens neun Monate im Betriebe tätig gewesen ift. Bei Lojung des Arbeitsverhaltniffes burch den Silfsarbeiter felbit oder bei berechtigter Entlaffung desselben auf Grund des § 123 Ziffer 1—7 der GO. besteht kein Anspruch auf Bezahlung.

§ 12.

Biffer 1. Die einleitenden Worte werben wie jolgt geandert: "Zur Entscheidung von Gesamtstreitig-

§ 16.

Die einseitenden Worte werden wie folgt geandert: "Bur Schlichtung von Gesamtstreitigkeiten ...

§ 21.

3iffer 1. Sat 1 wird wie folgt geandert: Der Tarif-vertrag tritt am 1. April 1930 in Kraft und läuft bis gum 31. März 1932.

#### Prototollerflärungen

Ju § 1.

Biffer 1. Abjat 2: Bei ben Beitungspadern bleibt es bei den augenblidlichen betrieblichen Berhältniffen.

Boten, Laufburichen, Ginholer, Reinemachefrauen und ähnliches Personal gehören nicht unter biesen Taxif....

Biffer 1 und

3u § 4

Biffer 5: Wer als jugendlicher Arbeiter ober Arbeiterin im Alter von 14 bis 16 Jahren nach bis= herigem Abkommen höheren Lohn oder Urlaub erhalt, barf infolge des Infrafttretens dieses Tarifvertrages in dem gleichen Betriebe feinen Lohn- oder Urlaubsverluft erleiben.

3u § 10.

Biffer 5. Abjat f: Krantheit und Arbeitslofigfeit, die im unmittelbaren Anschluß an ein Arbeitsverhältnis in einer Buchs oder Zeitungsbruderei eintreten, werden als Berufstätigfeit mitgerechnet.

## Su biữ und su bũnn

Bon Dr. Aurt Ranfer

"Bin ich zu did, bin ich zu dunn?" Das find Frauen= fragen, Modefragen! Das ist boch kein Thema sür eine ernsthaste Zeitung! Halt, halt, verehrte Leserin und lieber Leser, da sind Sie gewaltig im Jrrtum. Erstensmal gibt es auch zu bide und zu magere Männer, und zweitens ift bas Ganze eine Frage, zu beren wiffenichaft= licher Erörterung im vergangenen Oftober die bekannteften Fachgelehrten aus allen Gauen Deutschlands und ber Nachbarlander fich in Berlin auf bem Rongreft ber Gefellicaft für Berdauungs-und Stoffwechfelfrantheiten zusammengefunden haben. Sier allerdings suchte man der Frage vom ärztlichen Standpunkte aus auf den Grund zu fommen: "Warum wird man dick, warum wird man mager?"

Es ift eine in weiten Bolfsfreifen verbreitete Anficht, wer viel ift und wenig arbeitet, ber wird bid. Das stimmt im Gffen durchaus nicht immer. Es gibt fogar umgefehrt viele Menichen, die wenig effen, durchaus normal arbeiten und trogbom die werden. Auch der Be-ruf als Ursache für die Entstehung einer Fettsucht wird häufig start überschätzt. Nach einer Statistik von Pro-fessor Bauer (Wien) fanden sich unter 275 Fettsüchtigen nur 3,3 Prog. berufsmäßig überfütterter Menichen (Meisser, Bierbrauer usw.) und sernerhin bemertens-werterweise zwei Operntendre! Allerdings kann nicht geseugnet werden, daß die Art der Ernährung für die Entstehung einer Fettsucht von gewisser Bedeutung ift,

## Die Frau und die Betriebsrätewahl

Durch Artifel 109 ber Reichsverfassung find ber Frau die gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten zugesprochen worden wie dem Mann. Bu diesen Rechten gehört vor allem das Wahlrecht. Es ift felbitverftandlich, daß das Wahlrecht der Frau sich nicht nur auf die öffentlichen Körperschaften erstreckt, sondern auch auf die Wahl der Betriebsräte. Dementsprechend ist im § 22 des Betriebsrätegesetes festgelegt worden, daß bei der Zusammensetzung des Betriebsrates auch die weiblichen Arbeitnehmer genügend berückfichtigt werben muffen. Die Frau hat also nicht nur ein Mitbestimmungsrecht bei der Wahl, sondern sie kann selbst ge-wählt werden, als Mitglied des Betriebsrates, ja sogar jum Betriebsratsvorsitgenden oder Betriebsobmann. Wir wissen alle aus der Praxis, daß die Frau von dem ihr zustehenden Necht immer noch nicht genügend Gebrauch gemacht hat. Deshalb ift in Betrieben mit überwiegend weiblichen Arbeitnehmern die Bertretung ber Frau im Betriebsrat oft schwach, im Verhältnis zur Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen, vielsach sehlt sie ioaar.

Diefe Tatfache ift um fo mehr bedauerlich, weil fie uns zeigt, daß ein großer Teil Frauen immer noch nicht die Aufgaben und Pflichten der Frau in der Gewerf-schaftsbewegung erkannt hat. Die Mitarbeit der Frau im Betriebsrat, auch als Funktionärin im Betrieb ist aber außerordentlich notwendig und wichtig. Wie oft muffen gum Beifpiel von unferen mannlichen Rollegen Fragen entichieden werben, die nur von Frauen richtig beurteilt werden können. Es ist oft sogar so, daß diesen Fragen nicht genügend Beachtung geschenkt wird, weil fie ber Natur bes Mannes nicht entsprechen. Sier liegt für die Frau ein fegensreicher Aufgabentreis. Aber nicht nur diese Fragen sollen sich auf das Arbeitsfeld ber Frau erstreden, sondern auch solche, deren Durch-führung von den männlichen und weiblichen Kollegen gemeinsam erwirft werden muß, wie beispielsweise bei Ginftellungen und Entlaffungen, bei ber Aberwachung ber Durchführung ber gefetlichen Schutbeftimmungen usw. Gerade heut bei der großen Arbeitslosigkeit ist das Beftehen eines Betriebsrates, in dem beide Gefchlechter vertreten sind, besonders notwendig, denn wie oft er-leben wir im Betriebe die schitanose Behandlung durch einen Borgefegten, fpeziell den Rolleginnen gegenüber, die dann aus Furcht vor der drohenden Arbeitslofigfeit es nicht magen, fich ju wehren. Deshalb ift es Bflicht eines jeden Gewerfichaftstollegen, bei ben fommenben

Betriebsrätewahlen barauf zu achten, daß auch Rolleginnen vorgeschlagen und gewählt werben. Meine Worte sollen aber nicht so aufgesaßt werden, daß nun wahllos eine weibliche Betriebsvertretung gewählt oder vorgeschlagen wird, damit die Frau zu ihrem Recht kommt. Im Gegenteil, die Auswahl der Frau für diese Tätigleit als Mitglied des Betriebsrates foll fehr forgfältig getroffen werden, benn die Aufgaben ber Männer und Frauen, die auf diesem Posten stehen, sind fehr ernst und verantwortungsvoll.

Die Kolleginnen möchte ich aber gang besonders darauf aufmertjam machen, bei ben bevorstehenben Wahlen alle Schen, alle Minderwertigfeitsgefühle fallen au laffen. Es barf nicht fo fein, baß 3. B. icon tuch: tige Funttionarinnen im Betriebe bie Wahl in ben Betriebsrat ablehnen, mit den faulen Ausreden: "Ich fann das nicht", oder "Die Männer haben uns Frauen bisher vertreten, fie follen es auch weiter tun." Derartige Ausflüchte gibt es noch mehr, die aber alle nur von bem Minderwertigfeitsgefühl der Frau zeugen. Dieses Gefühl muß aber von unseren Kolleginnen über= wunden werden, denn das Partei= und Gewertichafts= leben hat bewiesen, daß nicht nur Männer, sondern auch Frauen über Fähigteiten und Qualitäten verfügen. Diese vorhandenen Fähigkeiten brauchen nur zur Ent-jaltung zu kommen. Die beste Möglichkeit dazu bietet Die Tätigfeit ber Frau im Betriebsrat. Auch unfere männlichen Rollegen follen der Frau bei diesem Schritt ein wenig tollegial zur Seite stehen. Sie selbst sind ja von Minderwertigkeitsgefühlen befreit und sollten des-halb der Frau Mut und Selbstbewußtsein zusprechen. Es gibt aber leiber auch männliche Rollegen, die auf bem Standpuntt ftehen, daß die Frau im Betriebsrat nichts zu suchen habe, die beshalb ben Rolleginnen un= geheure Schwierigfeiten machen.

Bum Schluß ift noch zu bemerken, daß bereits tüchtige Rolleginnen in ben Betriebsraten, ber Intereffenvertretung ber Arbeiterschaft, mitwirken. Wir können sogar in einzelnen Fällen die Tatsache verzeichnen, daß Frauen als Betriebsratsvorsihende amtieren und ihre Aufgabe gur Bufriedenheit der mannlichen und weib= lichen Rollegen ausüben. Mögen fich viele unferer Rolleginnen bei der diesjährigen Betriebsrätemahl daran ein Beispiel nehmen, benn nur durch die aktive Mit-arbeit der Frau kann die Berwirklichung der Gleich-berechtigung erreicht werden. Rose häusser. berechtigung erreicht werben.

und daß Ruchengewohnheiten innerhalb einer Familie eine Art ber Fettsucht vorzutäuschen vermögen. Riemals wird indeffen die Fettsucht felbst vererbt, wohl aber die Anlage dazu.

Eine besonders große und wichtige Rolle fommt bei ber Fettsucht ben Störungen ber Drufen mit innerer Absonderung gu. Diese Driifen bilben im Rorper ein ge= schlossens Snftem, und Störungen im Gebiete eines Teiles beeinfluffen die Tätigkeit des Ganzen. Go ist 3. B. befannt, daß Frauen in den Wechseljahren, wenn die Tätigkeit der Keimdrüsen aufhört, zur Fettsucht neigen. Aber nicht immer ist es Fett, das im Körper zurudbehalten wird und bas Gewicht in die Sohe ichnellen läßt. In einem unter ftrengfter wiffenschaftlicher Rontrolle ausgeführten Bersuche konnte Prosessor Bauer zeigen, daß es Menschen gibt, die auch bei völligem Nahrungsmangel innerhalb von zwei Stunden an Gewicht zunehmen, also gleichsam "aus der Luft" die werden! In diesem Falle handelt es sich natürlich nicht um eine Junahme durch Fettablagerung, sondern vielmehr durch Wasserausspeicherung in den Geweben. Reben den Drusen mit innerer Absonderung, unter

benen die Schildbruje gleichsam die Ofenflamme für ben Berbrennungsprozeß im Körper barftellt, spielen auch bas Nerveninftem und besonders örtliche Ginfluffe an bestimmten Körperstellen eine wesentliche Rolle. Als Beweis hierfür berichtete Professor Bauer von einem jungen Madchen, dem wegen einer ausgedehnten Berbrennung in jungen Jahren jur Dedung einer Sandwunde Bauchhaut borthin verpflanzt worden war. Als bas junge Madden Frau geworben war und "in bie Sahre fam", befam auch bie auf ihrem Sandruden befindliche Bauchhaut eine ftarte Reigung gum Fett= werden, und fo tonnte die Patientin frei nach Schiller ausrufen: "Wächft mir ein Bauchlein auf ber flachen

Wie man fieht, ift das Problem des Didwerdens recht schwierig und verwidelt, und nichts ist törichter, als wenn unsere Frauen und Mädchen glauben — um ber schlanken Linie willen — Entsettungskuren allein aussführen zu können. Ganz besonders muß vor der Selbstebandlung mit Medikamenten, namentlich solchen, die Schilbdrufenfubstang enthalten, gewarnt werben. Dabei jei betoni, daß troj aller gegenteiligen Anpreisungen alle wirks am en Entfettungsmittel sie te Schildbrüsensubstanz enthalten. Die Folgen einer solchen unverantwortlichen Selbstbehandlung sind häufig schwere und dauernde Schädigungen, insbesondere am Berzen

und Nervensustem. Der Wert der Diätbehandlung, eines vernünftigen Sports uhm, für Entfettungszwede tann feineswegs geleugnet werben, aber nur ber Argt wird in der Lage fein zu entscheiden, inwieweit diese Maß= nahmen ober andere, ober gegebenenfalls eine medistamentoje Behandlung in Betracht tommen. Denn nur ber Arzt ist imftande, die Arjachen ber Fettsucht im Ginzelfalle aufzufpuren und banach feinen Seilplan

Im Gegensatz zur Fettsucht gibt es auch Buftanbe franthafter Magerteit, von denen Professor Tannhauser (Duffelborf) ausführlich berichtete. Auch hier zeigt fich, daß starte Magerfeit meist gänzlich unabhängig ist von ber Nahrungsaufnahme. Die Regulierung der Körperformen unterliegt in erfter Linie ben ermahnten Drufen mit innerer Absonderung und dem sogenannten Bege-tativen, d. h. dem von unserem Willen unabhängigen Nervenspstem. So gibt es trankhafte Abmagerung, die ausschließlich bedingt ist durch Störungen im Gebiete ber Schilbdrufe, ber Keimbrufe ober ber Zirbelbrufe bes Gehirns. Je nachdem die eine ober andere Drufe dabei im Bordergrunde fteht, geben mit ber Abmage-rung auch anderweitige forperliche Störungen, 6. B. Beränderungen der Saut, des Längenwachstums usw. einher. Da nütt fein Ermahnen zu reichlichem und nahrhaftem Effen, ba nugen keine Appetitanregungsmittel ber üblichen Art, sondern nur die Beeinflussung der gestörten Drüsenfunktion. Rach dem Borgange von Pro-fessor Falta in Wien gelingt es durch Sinsprihungen fessor Jasta in Wien gelingt es durch Einprigungen von Insulin (bemselben Insulin, das aus der Bauchpeicheldrüse für die Behandlung gewisser Källe von 
Juderkrantheit gewonnen wird), bei Katienten mit 
kranthaster Magerleit einen ungeheuren bis zum Heißhunger sich steigernden Appetit hervorzurusen und 
durch die außerordentlich vermehrte Nahrungsaufunchme eine Gewichtsfteigerung zu erzielen, bie auch nach Mussegen der Einsprigungen noch weiter anhält.

#### Sumoriftifches

Die Bilben auf ber Sochzeit

Die Wilden auf der Vochzeit Die Mutter las ihren Kindern eine Geschichte von den afrikanischen Wilden vor. Darin hieß es: "Aur wenig bekleidet, drehten sie sich wackelnd im Tanze. Ein tolkes Durcheinander entstand. Reuchend und abgerissen Worte stammeind, hüpsten sie nach den aufgeregten Rhythmen einer ohrenzerreisenden Ausst." Als die Antere diese Stelle gelesen hatte, kam dem kleinen Kurt die Erleuchtung, und er rief: "Ach, Mutti, das ist ia auf Tante Klaras Hochzeit gewesen."

## **Nationalifierungsbeispiele**

Jahresbericht der Gewerbeinspeltoren der Dem Tichechoslowatei entnehmen wir nachstehende Ratio= nalisierungsbeispiele:

Ein großes Gifenwert ergielte burch awedentsprechendere Wärmeausnützung vom Jahre 1920 bis 1928 eine Senkung des Verbrauchs an Heizmaterial um 45 Proz-(Kols 30 Proz.). Durch Mechanisierung stieg die tägliche Produktionsleiftung eines Arbeiters im Laufe von neun Jahren von 896 auf 1434 Rilogramm. Um auch die Abfallftoffe fo nugbringend wie möglich ju vers wenden, werben aus der Schlade, die man bisher auf Salben führte, Pflafterwürfel, Schotter, Sand ufw. erzeugt.

In einer großen Papierfabrit erzeugten 1540 Ursbeiter im Jahre 1918 16 Millionen Kilogramm Papier, fo bag im Durchichnitt auf einen Arbeiter 10 000 Rilo gramm entfielen. 1928 erzeugten bereits 1930 Arbeiter 40% Millionen Rilogramm Papier, fo daß ein Ar= beiter 21 000 Kilogramm erzeugte.

In der Automobilabteilung einer Großfirma ift vor einiger Zeit das laufende Band eingeführt worden. Es wurde u. a. festgestellt, daß sich ungelernte Arbeiter viel leichter für diese Art ber Arbeit anlernen laffen als gelernte, welche barin eine Entwürdigung ihrer Fach-

fenntniffe fehen.
Eine Glühlampenfabrif erzielte burch Ginführung ber Arbeit am laufenden Band und Berwendung neuer Majdinen eine Leiftungssteigerung um volle 100 Proz. Die Inspettoren bemerten in biefem Busammenhang, daß die Ablehnung der neuen Arbeitsmethoden feitens der Arbeiterschaft vielfach durch die Unternehmer selbst verschuldet werde, da das Tempo eine zu starte Steigerung erfährt.

Eine große Brauerei führte neue Maschinen ein, bie je Stunde 3000 Flafchen reinigen. Der Transport ber Flaschen zur mechanischen Abfüllung und Bertortung wurde fo verbeffert, daß fich bei gleichbleibender Arbeiterzahl die Leiftung um 80 Broz. fteigerte.

Gine Tegtilfabrit erfparte burch Cinrichtung einer automatischen Trodnerei brei Biertel ber früher in dieser Abteilung notwendigen Arbeiter; der Dampf= verbrauch fant nabezu um die Salfte. Gine Rellulofe= fabrit erreichte durch Einführung neuer Spezial-maschinen eine Leiftungssteigerung von 130 Proz., ferner eine erhebliche Dampferfparnis und eine Berbefferung ber Qualität ihrer Produtte. Gine Gtarte= fabrit teilt mit, daß sie durch technische Anderungen das Trodnen der Stärtemassen von 24.auf eine Stunde ver= türzt habe.

Einer anderen Quelle entnehmen wir nachfolgendes Beifpiel: Gine ber größten tichecifchen Automobilfabriten erzeugte im Jahre 1919 mit 1200 Arbeitern 474 Automobile. Ihr Umfat betrug damals 32 Mil-lionen Kronen. 1920 vermochte sie mit 1100 Arbeitern icon 560 Automobile zu erzeugen und einen Umfat von 85 Millionen Kronen zu erzielen. Bis 1923 ergaben fich infolge ber Deflationstrife Rudgange in ber Erzeugung, die aber durch die Rudgange in der Arbeiterzahl mehr als aufgewogen wurden, so daß 1924 schon 760 Arbeiter 788 Automobile erzeugten. Während 1919 auf die Erzeugung eines Automobils durchschnittlich drei Arbeiter entfielen, fant die Bahl bis 1924 auf einen Arbeiter. Die Erzeugung ftieg von biefem Zeitpuntt an gang erheblich, fo daß 1928 bei einer Belegschaft von 3500 Arbeitern icon 5800 Automobile hergestellt wurden. Der Umsah betrug in diesem Jahre 338 Millionen Aronen. Seht man die Jahlen ins Berhältnis, so ergibt sich, daß nunmehr auf einen Arbeiter schon 1½ Automobile ents fallen. Bon 1920 bis 1928 ftieg bie Erzeugung um 1020 Prog., die Bahl ber Arbeiter nur um 320 Prog., der Umfat um 400 Proz. Trot weitgehender Berbilli= gung hat also die Firma ihren Umfat im Berhältnis dur Arbeiterzahl um nahezu 30 Proz. erhöhen können: das ist der Mehrgewinn, den sie aus der Rationali= fierung einzusteden vermochte.

#### Das Lefebedürfnis für Männer und Frauen

Dak bas Lesebedürfnis der Männer und Frauen nicht gleich ist, bedarf feiner Begründung. Auch die Auswahl des Leseitoffes ist sehr verschieden. Sierüber gibt unsere Ortsverwaltung Berlin in ihrem soeben erschiedenen Jahresbericht sür 1929 den besten Beweis. Die Ausseihungen an Büchern aus der Bibliothef der Ortsverwaltung verteilen sich auf die einzelnen Absteilungen wie folgt: Politif, Gewerkschaftsbewegung 39 an männliche (12 an weibliche): Geschiefte 38 (28); Naturwiffenichaft 72 (20); Rlaffiter 14 (17); Romane 906 (1174); Sumoristisches 54 (95).

Diefe Busammenftellung zeigt zweierlei. Erftens, daß die Gewertschaftsmitglieder in erfter Linie Romanliteratur berücksichtigen, und zweitens, daß die Frauen sich hauptsächlich auf bieses Gebiet beschränken. Rur kaum der zwanzigste Teil der von weiblichen Mitgliebern entliehenen Bücher liegt außerhalb bes Kreifes der Erzählerliteratur.

## Die "Aump"Meise

Bon Germaine Beaumont.

Bon Germaine Feaumont.

"Ja—nun kannst du mai seßen — hätte ich nur tausend Francs, dann könnte ich meine Ersindung verwerten — und dann — dann wäre mir ein Bernögen sicher! Go sprach der junge Luc Kemouer zu seiner kleinen Frau Mabeleine. Bekümmert erwiderte sie: "Könntest du denn diese tausend Francs nicht irgendwo seihen?" Er lieh das somplizierte Mysterium von Spusen, Grissen und Schangen und Kädern stehen, Höhnich ertgegnete er: "Leihen?! Bit du wahnsinnig — bei wem sollte ich wohl das Geld der er "Leihen?! Bit du wahnsinnig — bei wem sollte ich wohl das Geld der hen der geschen Seich geriehen hätte — das ist, weiß Gott, nichts Ehrenrühriges, wenn man weiß, daß man das Geld zurüczehen Gebe sleichen hätte — das ist, weiß Gott, nichts Ehrenrühriges, wenn man weiß, daß man das Geld zurüczehen kann und will. Die Frage ist sehiglich die, dei wem man das Geld dorgen kann. Wir wolsen doch mal sehen. Da ist doch 3. B. dein Ontel Goudrier. Er ist reich."

"Ja— und außerdem ein richtiger Geiztragen. Er war beleidigt, weil ich heiratete."

"Hern weis ist doch nun sechs Jahre her. Du könntest es doch mal versuchen. Und dann — ja, da ist doch meine Tante, Fran Lechancal — sie ist allerdings nie spendbel gewesen — aber immerhin ist zwischen einem Darsehn und einem Geschent zie ein Unterschied."

"Wer weis, ob sie die Sache kapiert!"

"Wenn nicht, na dann versuche es doch bei Hern Barouge."

"Wer ist herr Barouge?"

"Ber ist Serr Barouge?"
"Ber ist der Barouge?"
"Das ist doch der Hert, mit dem wir neulich zusammen zu Cast bei deinem Better waren. Er interessierte sich doch außerordentlich sir deine Ersindung — und dann ist doch auch schließlich noch dein Better selbst da — er verdient doch ort"

. Das ist für ihn noch lange kein Grund, um mich zu unter:

"Das ift für ihn noch lange kein Grund, um mich zu unterhalten!"
"Ach, Luc, sei doch nicht so köricht! Tausend Francs heute sind wohl schließtich nicht mehr als 200 Francs vor dem Kriege — sitr uns ja allerhand, aber nicht sür reiche Leute — verluche es doch mal — du wirft schon sehen. Luc war durchaus nicht begeistert — aber er drauchte dringend Geld — und seldst jach er keinen anderen Ausweg. Folglich verließ er am nächsten Worgen sein eistaltes Atelier und ging zum Ontel Soudvier.

Soudvier war ein verdissener, mussiger Greis, den weder ein glüdliches Geschicht noch die Jahre milder gemacht hatten. Kaum hatte Luc den Wund aufgetan, suhr er ihn an: "Tausend Francs! Das ist zu ein Bermögen. Biddet du Jansnarr dir ein, daß ich mit tausend Francs in der Talche umherlaufe! Wenn man Geld gebraucht, nuch man es siede understauft nuch man es nich gereiche ich auch gemußt — siedenundvierzig Jahre lang ..."
"As, aber — es handelt sich doch nur um ein Darsehn ..."
"Aus Brinzip werleiße ich niemals etwas."
Erschüttert begab sich Luc zu Fran Lechancal. Sie war rot und sett und glich einem gewaltigen Daunentissen. "Tausend Francs!", sichnte sie. "Wein Gott — woher sollte ich die wohl nehmen! Wer hat es gewagt, zu behaupten, ich sie moch sehmen! Wer hat es gewagt, zu behaupten, ich sie nich sehmen der alles geworden ist!" Innenstierte das Fossil. "Wein, ich liebe gemiß meine kleine Madeeleine, und ich gabe einen reizenden alten Belztragen sir siere die set ich geru schonken will — aber tausend Francs — unerhört. ..."
Bevor Luc sich auf den Weg zu Herrn Barouge machte,

erhört..." Bewor Que sich auf den Weg zu Herrn Baronge machte, mußte er sich mit einem Kognaf kärken. Dann nahm er mit frischem Mut den Leidensweg seiner

Bumpftationen wieder auf.

Kumpstationen wieder auf.

Leider besteht ein Unterissied zwijchen einem Gast, der nach einem opulenten Essen wohlwollend interessiert einem Bericht zuhört, und einem verärzerten Geschäftsmann, der mit Kopssigmerzen in seinem Biro sitz, tun wurde im Handsumdrechen darüber beschrt, daß derr Barouge eine Fahrt eitete und nicht ein Wohltätigseitsinssitut. Ihm wurde biese Belehrung in dem Maße zuteil, daß er zwei Glas Portwein benötigte, um sich zu seinem Freunde Piecolin begeben zu können.

zu tönnen.

Biecolin war ein höchst sonderbarer Mann. Er verbrachte seine Tage damit, in die Seine zu springen, um irgendwelche Leute, die sich ertränken wollten, zu retten. Trohdem er außerdem noch ein großes und gutgehendes Geschäft besatzt

fiel es ihm nicht in seinen wildesten Träumen ein, einem Bettler einen Sous zu geben. Darüber besehrte er Luc so eingehend, daß dieser in einem Case Station machen mußte, um seinen Kummer zu er-



Bestell-Nr. -- 166 --- der Unfattverhätungsbild G. m. b. H. Berlin W.9, beim Verband der Deutschen Berufsgenogsenschaften

Als nun seine Taschen seer und sein Herz voller Bitternis war, verlangte er vom Kellner mit dröhnender Stimme ein Woresbuch. Er suchte und fand die Woresse des in unmittelsdaren Ande wohienden Andiers. Mit junkelnden Augen und im Grund hossinungssos — aber mit dem Mut der Verzweislung, ging er zu dem Bantier, um eine Demonstration zu veranstalten — einen Etandal zu machen — einen Auflauf zu verursachen — einen Kraidel zu machen — einen Auflauf zu verursachen — einen Kraidel zu mitzend eines Unselnen seinen Auflauf zu verursachen — einen Kraidel zu inzend einen Auflauf zu verursachen — einen Kraidel, in der steißige Schreiberseien liber Pulte gebeugt saßen und mit Kapieren rascheiten, vermochten ihn zu ernüchten. Mit einer geradezu maseistätischen Jandbewegung schifter er den Bon mit seiner Rischen, vermochten ihn zu ernüchten. Der Bon aus genölichtich zu sprechen.
Der Bon aus untüd und fragte nach dem Anliegen des Herrn, was er denn wünsche. ...
"Zehn Millionen!" brüllte Luc, so die es dröhnte. Sperrn, was er denn wünsche. ...
"Zehn Millionen!" brüllte Luc, so die es dröhnte. Wänner ihn beim Kragen packen würden und ihn an die frischen Schreibersessen bisten und berneigte schieden bisten Kragen packen würden und ihn an die frischenden Schreibersessen bisten kragen packen würden und ihn an die frischen Schreibersessen bisten kragen packen würden und kungenblick war er schon wieder da und verneigte sich. Dabei glich er einem ausammengelegten Taschenmesser. "De der Herrenblich sein möchten. ...
Ruzz darauf skand due in einem prachtstrosenden Krivatsbüro, und ein ihm völlig unbekannter Herr hinter einem mächtigen Schreibisch machte eine einkabende Sandbewegung und sagte in einem geradezu herzstichem Tone: "Es steut mich außerordentlich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Memouer. Zehn Millionen — sagen Sie — das ist sabelhaft interessant — ich bin ganz Ohr..."
In der nehen der dere schaften in der inchabende Sandbewegung und sagte in einem geradezu herzstichem Tone:

## Reierabend

Die Arbeit, dieses Kernstüld des Jusammenlebens, ist das Kernstüld des Lebens jedes einzelnen nicht. Ohne die Arbeit wäre das Leben der menschlichen Gesellschaft gar nicht möglich, aber die meliken Menischen können sich ihr perschnliches. Dasein ganz gut ohne die Arbeit denken, Weil die Arbeit in der kapitalistischen Weilschaftsordnung meist nur sür das Einfommen geleistet wird. Es sehlt in dem Wesen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung meist nur sür das Einfommen geleistet mird. Es sehlt in dem Wesen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die innere Verkapitalistischen Wirtschaftsordnung die innere Verkapitalistischen Wirtschaftsordnung die innere Beschundenseit des Wenschen mit seinem Werte und darum die innere Beschiedigung des Wenschen durch sein auch eine ernerbeit der Arbeit ist Mishe ohne Freude. Clidalich die wenigen, Vereingung beschieden wird! Der Klasse der Urbeitenden ist die Arbeit nur Fron. Da wintt alse Woche, alle Wonda das bischen Entgelt sür die Arbeit. Und diese bischen Entgelt allein gibt Millionen von Menschen sin; ihr Schaffen den Sinn. Und ihre Arbeit ist eine Freude. Und Feieradend ist überstandene Mishe.

Mishe solged der Müse, doch fenn' ich sührer Freuden, Als besiegte Gesahr oder vollendete Müh'.

So dichtete Hölderlin, der Idealist, mit seinem großen Menschassanden und seinem Enden nach Freiheit und Recht. Wie die Arbeit ohne Seele und ohne ethisch-gemeinschaftlichen Sivup, dann erküllt der Feierandend das Gesühl der Arbeit ohne Seele und ohne ethisch-gemeinschaftlichen Sivup, dann erküllt der Feierandend das Gesühl der Arbeit ohne Geele und ohne ethisch-gemeinschaftlichen Sivup, dann erküllt der Feierabend das Gesühl der Arbeit ohne Geele und ohne ethischen einen Extrem in das andere: in Bergnügen und Taumel. Und midde und geleichgültig geworden, sührt von dannen. Abei de Arbeit ohne Gesten den danne Lunden midden als des gegen Kultur und wahre Freiheit eils nachmlos.

"Leben ist Lebenslahn!" So tindet der menschalbande.

mübe und gleichgüttig geworven, pur ja better und beides und Hohes, gegen Kultur und wahre Freiheit teils nahmlos.
"Leben ift Eebenslohn!" So tündet der menschenglaubende Dichter, Arbeit fei Leben, frijches, menschennendes Leben, und Feierabend sei froher Lebenslohn. Das Gesühl der Weistung und nicht der überstandenen Mühe soll den Wentschen am Feierabend derhselbenfliesen. Der Mensch son die in Kentschen der Freihung und nicht der Wentschen der Wiehel doll den Wentschen und reine Schaffen innerlich gewochsen sein. Arbeit sei frei! Wir wollen nicht Herren dienen, nicht einer Klasse. Und wenn eine Gruppe von Wenschen auch im öffentlichen Dienste 5. B. nicht ausgesprochen nur der Ividende dent: das Sossten der Wirtschaft ist gegen die hohe Aufgabe, die Arbeit bedeutet. Die Klasse wird durch Lohnstlaverei gedrückt. Arbeit sich tendlos, und Feierabend den Freier Arbeit incht.

Aur wenn Freie schaffen für Freie, durchselt auch den Freierabend die Freude der Freiheit. Und es ist revolutionäre Tat, allem Ermibenden und Seefezerreisenden, das diese heutige Arbeit sir den Feierabend bedeutet, sich anzultenmen gegen die Seschen, der der Keierabend Suhalt zu geden und Sinn.

Mag die Arbeit uns ermiben und Lähmen, mag die öde Arbeit auch verloden zu Taumel und Lüst: im Kämpfer trott der Freie Wensch der Kewalten. "Leben ist Lebensslohn." Der Kampf ist das Leben, da er die Verschen Ibn.".

### Nummer Menich

Eine Rummer ist der Wensch deute im Wirtschaftsleben. Daheim, auf dem Wege zur Arbeitsstätte, de scheint er noch frei und Menich. Doch hat er das Tor seiner Wersstatt des treten, dann wird er Rummer.

Rr. 98, Nr. 105, Nr. 205. Rummern, nichts als Rummern, mit denen man spielt. Seute sind sie in den Listen des Unternehmens verzeichnet. Worgen aber eine technische Kenerung, eine organisatorische Anderung, eine Artse im Bhat, eine andere Aufsassung eine krise im Absat, eine andere Aufsassung von irgendwelchen Roiswendigsten, und ein Strige frisst zurch die Kummern. Sie sind nicht mehr da, und der Betrieb geht ohne die Rummern weiter in anderer Art.

Doch, daß die Kummern danm, aus dem Betriebe gektichen, da drausen Leben sind? Wenschen? Wenschen mit Lebensrecht? Und mit Hunger? Wit Kamilie, die eines Ernährers bedarf?

Lebensrecht? Und mit Hunger? Mit Familie, die eines Ernährers bedarf?

Ja, so lieht man das Leben vom Menschen aus. Da sicht man die Menschen und ihre Bedütsnisse, ühre Rechte. Doch vom Standpunkte der kapitalstlissen Wirtschaftsordung, die herricht, da rechnet man nur mit Kummern. Da rechnet man nur sür den Prosit, die Nentadistät, das Bestehen des Werkes. Und da spielt man dann mit den Rummern, streicht seige, schreibt neue hinzu, um sie morgen wieder zu kreichen. Dier Nummer — da Mensch. Dier Kapitalismus — da Sozialismus, und die Demokratiscrung der Wirtschaft als Weg und Jiel. — Nummer Mensch, erwache!

## Aus den Sahlstellen

Berufsgruppe über. Auch im graphischen Gewerbe haben wir heute eine Erwerbstrise. Durch verschiedene Maßnahmen ber Unternehmer wird diese Krise sür Achteiter besonders drückend. Kollege Serrmann verwies auf die großen Konserne im Tabatgewerbe, die ebenfalls auf unser Gewerbe einwirken. Besonders die eintretende Steuererhöhung auf Tabat wird sür unseren Beruf Auftragsrückgang bringen. Die gangs tapitalistlige Gesellschaftsordnung sieht heute im schärften Kampf gegen die Arbeiterschaft. Kollege Serrmann machte noch verschiedene Ausführungen über unsere Tarifsverhandlungen und gab die Forderungen unseres Berbandes betannt. Alle anwesenden Mitglieder nahmen mit Interese der dem dem Bortrag teil und dankten dem Bortragenden am Schluß einer Ausführungen. Kollege Herrmann forderte sie auf, weiter sür unsere Sach zu werden. Der Borfigende, kollege Högelt, unterfrisch nochmals die Aussilbrungen unseres Gauleiters. Nach Erledigung verschiedener örtsicher Ausgelegenheiten — insbesondere machte Kollege Fögelt auf die Turssührenden Bertriebsratswahsen aufmertsam — schlöge ber Borsigende die interesjante Berjammlung. der Borfigende die intereffante Berfammlung.

## Rundichau

Jundenstage in unjerem Berband. Bon insgesimt 217 zafiftellen haben 165 berichtet über 14-148 männe ildige, 23 89 meibliche, zusammen 38 342 Mitglieber. Arbeitsstos waren von diesen 1517 männliche = 10,5 Kroz., 3712 weibliche = 15,5 Kroz., assammen 5229 = 13,6 Kroz. Die Autzarbeit verteilte sich auf 478 männliche = 3,3 Kroz., 1649 weibliche = 6,9 Kroz., zusammen 2127 = 5,5 Kroz. Mitglieber Gegen den Bormonat ist die Zahl der Arbeitslosen um 132, die der Autzarbeiter um 198 Mitglieder gestiegen. 32 Orte mit 380 männlichen und 1911 weiblichen Mitgliedern jaben sich an der erichterstatung nicht beteiligt.

Gesellschaftes und Kerienreisen in den Spreewald. Hortzgeiehte Klagen aus Arbeiters und Angestelltentreisen wegen iberteuerung beim Besuch des Spreewaldes veranlasten den Berlag der "Märtijchen Kolftentreisen wegen iberteuerung beim Besuch des Spreewaldes veranlasten den Berlag der "Märtijchen Kolftentreisen wegen terfagt dis sig 10 Krozent. Der Berlag hat nun seinem Geschäft ein Keisebüro angegliedert, das Interessente bereids der Austunft gibt. Man lasse sich die den Köcken werten bestagt die Austunft gibt. Man lasse sich die des Kähere bestagen.

odert ein Keiebiro augegliedert, das Interessenten bereitwilligit jede Austunit gibt. Man lasse Interessenten beigen.

Schallplatten. In dem Schallplattenverlag "Die Reue
Truppe" sind jetzt unter der fünstlertigen Leitung von Affred
Beierle Schallplatten erschienen, deren Bedeutung nicht soch
genug eingeschätt werden kann. Umfassen sied und außer
Tangmusst ind Kadarett den gestligen und Schälbstern und inch
ann, in die Schullesbücher ausgenommenen Gedöchen,
Mantiesten, Reden und Gegenwartsbichungen, wie wir sie
von den hohen Festen der Arbeiterschaft in uns aufgenommen haben. Wer leit Sahren die Märzgesalenensier des
Berteftysbundes sieder ausgenommenen Gedöchen,
Mantiesten, Reden und Gegenwartsbichungen, wie wir sie
von den hohen Festen der Arbeiterschaft in uns aufgenommen haben. Wer leit Sahren die Märzgesalensseites des
Berteftysbundes sieder der Arbeiterschaft in uns aufgenommen haben. Wer leit Sahren die Märzgeschenssier in
Perwegd nub "Die Tochen an die Lebenben" von Freiligrach
Wärzgesichte in der ausget der Ase Literatur das "Bet" und
arbeit" und "Die Arbeiter en ihre Brüber", "Die beilige
Alliance der Böster", und die Fragen un eine Arbeitersau",
"Der Graben" von Ludollty und "Der Bauer, der Jund and
ber Soldat" von Karl Kraus. Der größte Leil diese Gedöche

Kraussein" und zuschlich und "Der Bauer, der Jund die
Hohn mußtallige Untermalung, die den Rhythmus keigert,
auf der Rüdielte aber tragen alse Blatten Bolfs- und Freibeitslicher, teils vom größen Ordefter, teils vom einer hinreißenden Balalaita-Kapelle gespielt. In der Geböche
Mußten erkande die beste klunahmb der "Anternationale" Tampplatten eines prachtvollen Zigennerorgesters, dann klassisie
Mußt; "Geine Heine Rachtmußt" von Mogart, diese Saunte Mußterverbandes unter Leitung von Dr. Berbert. Meer auch
min Abarateil inden mir erklächer hinden und klassen

Mußter erkande von Gegebert- geber der sichen habe
Mußter einen Mehalen wer erklächer der Gemußten und die beste klunahmb der Ertüber zu der

Mußter kleine Rudie und der Berühne

Der genaue Titel: "Merenntje Genjens Kindheit." Das Buch ist erichienen im Berlag "Der Büchertreis", Berlin, kostet in Ganzleinen 3 M. und umfaßt 292 Seiten.

in Ganzleinen 3 M. und umfast 292 Seiten.

Jugendliche im Kino. Zwei Jünglinge gingen in den Film "Der rasende Teussel". Eine surglinge gingen in den Film "Der rasende Teussel". Eine surglinge gingen in den Film "Der rasende Teussel" bei dadurch in den Kusselt, besonders interessant zu sein. Zeide Jünglinge schen nach mehr als 18 Lastene ausz. Bon diesem 18. Lebensjahr an sind nämlich die Jungens so weit trei, daß sie von Staats wegen wissen diesen zugens so weit trei, daß sie von Staats wegen wissen diesen zugens so weit trei, daß sie von Staats wegen wissen diesen zugens so weit frei, daß sie von Staats wegen wissen diesen sinder keiten zugendlich ausslahen. So wurden vie beiden Jünglinge ertappt, Der eine war 15, der andere 16 Jahre alt. Das Gericht glaubte dem Kinobesister und ertsätzte ebenfalls, daß die Jungens so ausslahen "als ob" und daß der Bestigter krasseis so Gericht in Dresden, sie hätten sich des Hausstrechtstungen wären … So geschen am 12. Ottober 1929 in Dresden, weil sie "Weterchtstell" Mie wir "Betkrechte sind in den Moelstand zu erheben!" Mie wir

ins Theater eingebrungen wären ... So geschehen am 12. Oktober 1929 in Dresben!

"Berbrecher sind in den Abelsstand zu erheben!" Wie wir missen, herrschle der Rock dis aum Jahre 1848 in Deutschland uneingeschränkt und absolut. Mit den "dürgerlichen Canaillen", wie die Arsstotaten damals alle nicht adligen Kolksgenossen von eine heicht zu und haben und machten daraus nirgends ein zehl. Das Voll pissen zu un haben und die Wertschäusung des Abels und seine Arroganz, aber es seufzte unter den mannigfachen Schlänen, denen es allent halben durch die Arstotaten ausgesetzt war. Es sühlte sich mit Recht in seiner Entwicklung gehemmt und unterdrück, und es kann daher niemand wundernehmen, wenn es sich Jahre 1848 erdlich an seinen Keinigern rächen wollte. In Wien hängte man den verhaften kriegsminster Latour an die Laterne, und in Deutschland kelten Volkswerteter Anträge auf Aussehung des Abels und seiner säntlichen Vorrechte, und ein Antrag zu gin sogar so weit, allen Ernstes vorzuschlagen, daß man, die Verdrechten in den deutschen Gesängnissen und Jachthäuser zu Grasen, gewöhnliche Auchthäusfer zu Varonnen und Gesängnissinsalier zu einsachen Abligen ernannt werden. Auf diese eigenartige Welige dies die höllter der Antragsteller, den Abel in Deutschland sie einge Zeiten zu erledigen. Der Antrag, der übrigens keines salls ironisch aufgefast sein wolke, besindet sich angeblich noch heute in den Atten der Frankfurter Rationals versammlung.

# Sprachbuch gratis

betitelt: "Die pinchotechnische Sprachmethode" (481. Auflage). Es wird an Hand von Beipielen gezeigt, wie der Bolabelichah einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatit durch Pincho-Automatifierung erseht werden kann. Wer schnell und mühes los in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französlich ulw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umlonit und portofrei übersandt vom: Berlag für zeitzen Eprachmethodik. München C. 1844, Bavariaring 10. Es genügt Angake von Abresse und der Sprache, für die man sich in erfter Linie interessert.

Um 19. Februar verftarb an ben Folgen einer Operation unfere Kollegin

#### Anna Bunid

(in ber Kirma Deutsche Berlagsanitalt) im Alter von 39 Jahren.

Gin ehrendes Andenken bewahrt ihr

Die Jahlftelle Stuttgart.

Um 28, Februar verftarb nach längerer Krankheit unfer langfähriger Rollege, der Steinschleifer

## Emil Zbieme

(Invalibe)

im Alter von 68 Jahren.

Ein ehrendes Unbenken bemahren dem Berftorbenen Die Mitglieder des Caues Leipzig.

Um 3. März verstarb nach einer Operation unser lieber Mitarbeiter, ber Silssarbeiter und Betriebsratsmitglieb

### Walter Schulze

im Alter von 27 Jahren. Sein verträglicher Charakter und seine uneigennüßige Aufopserung für seine Kollegen und Kolleginnen werden ihm ein dauerndes Gedenken

Die Belegichaft der girma Morix & Rummer, Berlin.

Unjerer lieben Kollegin Minden Martmann und Brau-tigam Frang Guntau dur Bermablung am 16. Marg bie besten Gludwunide. Mitgliebicaft Battenideib.

#### Brieftaften

4. in Dortmund, Bir wollen richtig immer Unternehmer fagen. — A. E. in Beinbohla, Geben Gie der Rebattion Ihre genaue Abreffe an.

#### Abrechnungen

In der Woche vom 3 bis 8. März find folgende Gelds sendungen bei der Hauptkasse eingegangen: Köln 19383,50 Mart, Stuttgart 514,47 Mart, Hannover 1000 M.

Berlin, den 8. Märg 1930. Seinrich Lobahl.

Bur die Woche vom 9. bis 15. Murz ift die Beitrages marte in das 11. Felb des Mitgliedsbuches ober der Mitgliedsbuches ober der Mitgliedsbuches au fleben.

Berantwortlich für Redattion: A. Schulze Charlottenburg. Meerfgelditrage 16. Kerniur.: Amt Bestend 1998. — Verjag: S. Lodali. Charlottenburg. — Drud: Buchdruderflätte Cmbb.. Bertin SW 61. Prelbundstrage 5.